

messianischen Offenbarung. Das Herannahen der großen Katastrophe von Assur machte diese bestimmten Weissagungen nothwendig. Das Gericht, welches vorher in's Thal Josaphat verlegt wurde, vollzieht sich jetzt in Assur, und über dem gedemüthigten Feind erhebt sich das herrliche Bild des Retters für Israel, des Messias. Der Hauptprophet dieser Periode ist Jaias, der Evangelist unter den Propheten, wie ihn bereits Augustinus genannt hat. Er zeichnet einerseits die Person des Messias nach seiner Gottheit und Menschheit, im Stande der Erniedrigung und Erhöhung und Herrlichkeit; andererseits das messianische Reich nach den drei Aemtern, dem prophetischen, hohenvpriesterlichen und königlichen Amt. Der Messias ist ein Sprosse Jehova's (Jf. 4, 2; vgl. 2 Sam. 23, 3—5) und ein Reis aus dem Wurzelstode Jesse (11, 1. 10; 53, 2); eine Frucht der Erde, so daß er zu Gott und zu dem Menschengeschlecht in gleich enger Beziehung steht. Die menschliche Natur wird noch näher bestimmt durch das Zeichen, welches der Herr durch Jaias dem König Achaz von Juda geben ließ. „Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird genannt werden Emmanuel“ (7, 14). Alle Versuche, dieses Zeichen anders als durch die jungfräuliche Geburt des Messias zu erklären, sind gescheitert. Weder das Wort מַלְאָכָה noch der Zusammenhang sind durch eine „junge Frau“ zu erklären; denn es wird jetzt allgemein zugegeben, daß dieses Wort nur von einer Unverheirateten stehen kann (Gen. 24, 48. Ez. 2, 8. Jf. 67, 26. Habel. 1, 3; 6, 8. Spr. 30, 19), ja die vornehmere Bezeichnung für eine Jungfrau als מַלְאָכָה ist. Der Zusammenhang entscheidet aber durchaus für diese Bedeutung, weil die Geburt einer jungen Frau, sei es der des Propheten (vgl. 8, 3. 18) oder einer andern, dem Achaz bekannnten, in keiner Weise als ein Zeichen oder etwas Wunderbares bezeichnet werden könnte, wie denn auch die ezegetische Tradition durchaus für diese Deutung spricht, obwohl die Juden die Stelle nicht messianisch erklärten. Es versteht sich doch nicht „von selbst“, daß die Jungfrau nur durch Vermählung zu dieser Geburt gelangen soll. Knüpft sich aber das Zeichen nur „an Namen und Schicksal des Kindes“, so ist wieder nicht einzusehen, was an einem gewöhnlichen Kinde Besonderes sein sollte. Der Einwand, daß die messianische Deutung das Zeichen aufheben würde, weil sie das Ereigniß in eine ferne Zukunft, die selbst wieder nur im Glauben erfasst werden könnte, verlegte und somit selbst wieder einer Verbürgung bedürfte, hat vom Standpunkte der messianischen Deutung aus wenig zu bedeuten; denn die Juden lebten durchaus im Glauben an das zukünftige Heil Israels, so daß die bestimmte Voraus- sage des Propheten für Achaz einer Verbürgung der göttlichen Hilfe gleich sein mußte. Ist aber im Namen Emmanuel, „Gott mit uns“, das tröstliche Zeichen der Weissagung, so kann darunter

nicht bloß eine gewöhnliche Hilfe (8, 10) gemeint sein, sondern letztere ist eben durch die Verheißung des Emmanuel garantirt. In dem Namen des Kindes kann das Volk die Gewißheit haben, daß über allen diesen Weiden die ewige Zukunft Israels und sein Heil schweben, wenn sich derselbe auf denjenigen bezieht, in welchem Gott vollkommen mit seinem Volke ist. Wohl hat der Herr auch Agar geboten, ihren Sohn Jischmanuel (Jsmael) zu nennen, aber nicht nur ist Emmanuel allgemeiner, sondern der Name geht auch wie alle Messiasnamen von der heilsgeschichtlichen Bedeutung aus. Schilo, David, Sohn Davids, König, Jehova, Sproß, Reis u. A. sind der Zeitgeschichte entnommen, führen aber über sie hinaus. So geht die Bezeichnung Emmanuel auch von der Verbindung Gottes mit seinem Volke im Alten Bunde aus, weist aber auf eine Verwirklichung dieser Gegenwart im höchsten Sinne hin. Was bisher als ein Kommen Jehova's zu seinem Volke, obwohl Jehova schon mit ihm ist, bezeichnet worden ist, wird jetzt als ein Kommen durch den gottmenschlichen Messias näher erklärt und in dieser klaren Verheißung auch ein Zeichen für den Heilsglauben der Gegenwart gegeben.

Diese Erklärung wird durch das Folgende durchaus bestätigt. Denn Jaias verspricht Kap. 8 und 9 auch dem Zehnstämmereich den Messias auf dem Throne Davids (9, 1—5) und sagt voraus, daß derselbe sogar im Galiläa der Heiden zuerst auftreten werde (9, 1. 2. Matth. 4, 15. 16). Für das Nord- und Südreich ist derselbe Retter in Aussicht gestellt. Daher muß auch Kap. 7 der Messias das verheißene Zeichen sein. Emmanuel ist die letzte Hoffnung in großer Noth, seine Mutter ist die Jungfrau aus Davids Haus, die Mutter des Messias. Wir können deshalb 9, 1 ff. als eine Erklärung der Jungfrauengeburt betrachten. „Denn ein Kind ist uns geboren, und ein Sohn ist uns geschenkt; und gelegt ist die Herrschaft auf seine Schultern, und sein Name wird genannt: Wunderbarer, Rath, Gott, Starke (starker Gott), Vater der Zukunft, Friedensfürst. Neben wird sich seine Herrschaft, und des Friedens wird kein Ende sein; auf Davids Thron und in dessen Reiche wird er sitzen, um es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von jetzt an bis in Ewigkeit; der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses vollbringen“ (9, 6. 7). Dieß Kind kann nicht Ezechias sein, sondern ist Emmanuel, was hier zugleich als starker Gott (vgl. 10, 21) erklärt wird, dem man um so weniger die metaphysische Bedeutung bestreiten kann, als der ewige König doch auch nicht anders als göttlich gedeutet werden kann. Die Namen in ihrem Zusammenhange entsprechen ganz dem Prädicat θεός und erheben den Messias nicht nur zu einem „im Namen und in der Würde Gottes waltenden und herrschenden“, sondern zu einem wirklichen göttlichen Wesen. Der Messias erscheint, wie als vollendeter König, so als vollkommener Gott. Allerdings wird 11, 2 ff. von dem Reis,